

0751

LESET ES AN DER ZEIT AB!

HOMLIE AM 1. SONNTAG IM ADVENT

VON
JOHANNES ROSE
RIGA, 1940

LESET ES AN DER ZEIT AB!

Homlie
am 1. Sonntag im Advent

von
Johannes Rose
Riga, 1940

Römer 13, 8-14; Matthäus 21, 1-13

"Das Volk aber, das vorging und nachfolgte schrie und sprach: "Hosianna dem Sohne Davids! Gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!"

Hosianna heißt verdeutscht: "O HErr, hilf; o HErr, las wohlgelingen." - Dieses in eins gefasste kurze Gebet stammt aus dem 118. Psalm (Vers 25). Die Priester brauchten es in den Gottesdiensten an besonders feierlichen Stellen und zu Festzeiten; so am Laubhüttenfest, der Erinnerung an das Wohnen in Hütten während der Wüstenwanderung, wobei sie mit grünen Zweigen um den Altar gingen, Hosianna rufend.

Vom Geiste getrieben, gebrauchte dasselbe nun auch das Volk beidem Einzuge des HErrn in Jerusalem. Der Evangelist Johannes (12, 12.13) ergänzt den Bericht noch also:

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / H7055

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

"Da viel Volks, das aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus käme gen Jerusalem, nahmen sie Palmenzweige, und gingen hinaus ihm entgegen und schrieen: Hosianna! Gelobet sei der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!"

Dieses kurze, aber bedeutungsvolle Gebet, das mit der Zeit zu einem heiligen Ausruf, auch in der Kirche, geworden ist, wäre so recht ein Ruf, der in die heutige Zeit hineingehörte. Denn noch nie ist der HErr Seinem Volke so nahe gekommen, wie es eben vorhanden ist, wo vieles vor Augen steht, was vor kurzem noch ferne schien. Wie hätte ganz Jerusalem mit den Palmen des Friedens in den Händen hinausgehen sollen, Ihn zu begrüßen, ihren König!

Leider aber ist es noch nicht so weit, dass es zum Ruf und Gebet der großen Mehrzahl der Getauften würde, und dass die Oberhirten der Kirche sich darin an die Spitze stellten! In der Welt sieht es vielmehr so aus, als rüste man sich, statt dessen, einem anderen Sohne Hosianna zuzurufen, dem Sohne des Verderbens. (2.Thess.2,3)

Menschen lieben geistliche Ereignisse in die Ferne, in die Vergangenheit oder in die Zukunft, zu verlegen, als ob die eigene Zeit große göttliche Taten nicht erleben könnte. So war es damals, als der HErr

in Niedrigkeit erschien, so zu allen übrigen Zeiten - die Predigt derer, die da riefen: Hebet eure Augen auf und leset es an eurer eigenen Zeit ab! (Joh.4,35) - ist immer eine einsame Stimme in der Wüste geblieben, zu der nur wenige hinausgingen, dann es aber auch in der Tat erlebten.

Einst sagte unser entschlafener Koadjutor in einer Predigt über das bevorstehende, geheimnisvolle Blasen der Posaunen: "Gerade nach der Stille im Himmel wird dieses plötzliche Ertönen des Schophars Gottes um so eindringlicher sein. Das lange Verbergen der Macht Gottes hat viele ermutigt, die Möglichkeit von Wundern, ja, sogar das Dasein eines allmächtigen Gottes zu leugnen. Aber plötzlich wird eine überwältigende Kundgebung von Gottes unwiderstehlicher Macht geschehe... ..Eine Menge von Bischöfen, Geistlichen und Laien, die jetzt noch abseits stehen, werden weinen zwischen Halle und Altar und rufen: HErr, schone Deines Volks, und las Dein Erbteil nicht zuschanden werden!" ("Zwei Predigten in Albury" von Dr. J. Capadose, 1903 Seite 21 und 22)

Wenn es im Augenblick auch nicht ein gemeinsamer Ruf aus den Herzen aller Getauften ist, niemand kann es verwehren, dass es unser Ruf sei, der Ausdruck, nicht nur unserer großen Sehnsucht, sondern auch des Zeugnisses, "dass die Stunde da ist,

aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir es glaubten". (denn da wir gläubig wurden.) (Vers 11).

Die Zeit, inmitten der wir uns bewegen, ist von werdenden Ereignissen wie durchschwängert. Da ist ein klarer Blick notwendig, viel Wachens. Wir haben an den Sand des Meeres zu treten und zu schauen, was da aus dem Meer und von, der Erde aufsteigt (Offb. 13, 1.11). "Wenn aber dieses anfängt zu geschehen - sagt der HErr (Lukas 21,28) - so sehet auf und hebt eure Häupter auf, darum, dass sich eure Erlösung naht." Hinter und mit diesem allem kommt ER, der HErr.

Der Prophet Hesekiel vergleicht die werdenden zeitlichen Dingen mit Rädern; aber diese Räder liefen nicht für sich besonders, sondern sie waren bei den Cherubim und voneinander anhängig. Sie durften sich nicht anders lenken, es geschah alles in Einklang, es war Ein Wind in ihnen (Hesekiel 1,15-21). Diesen inneren Zusammenhang in den Geschehnissen der Zeit und auf dem geistlichen Gebiet aufzudecken, ist unsere Aufgabe. Es arbeitet alles hin zu dem einen seligen Ziel - dem Kommen des Heilandes, zum Aufrichten des Reiches Gottes.

Es ist in allem, was auch vorgehen mag, ein großes, zweckstrebendes Führen Gottes hin zu diesem seligen Ziel und muss Ihm alles dazu dienen. In einem Worte heißt es: "...Der HErr führt die Seinen hinweg von allem, was Er ihnen gegeben hat, von der ganzen Ordnung, von der ganzen Einrichtung und allen Formen der Anbetung, die Er ihnen gegeben hat. Er führt sie aus, Er leitet sie. Selig sind die, welche folgen, indem sie auf Ihn warten; denn in einem Augenblick, plötzlich, werden sie ihre Augen aufheben und Ihn schauen, der sie geführt hat, Ihn, den sie lieben, und in Seiner Gegenwart werden sie frohlocken" (Zirk. 27. Juni 1911 Nr. 10).

Dieser selige Augenblick schwebt um uns herum. Nur mögen wir, ebenso wie unsere Brüder, durch die langandauernde Zurückhaltung unseres Gottes, versucht sein, nicht allzu große geistliche Erwartungen zu hegen.

Inbezug auf den großen Advent können unsere Hoffnungen nie kühn genug sein. Alle Verheißungen des HErrn werden einmal frei an den Tag kommen und nicht außen bleiben (Hab.2, 3). Und wenn sie kommen, werden sie unsere seligsten Ahnungen weit hinter sich lassen (1.Kor.2, 9). Und diese unsere Hoffnung braucht nicht etwa eine uns besondere günstig scheinende Zeit abzuwarten, sonder sie geht ru-

hig in Erfüllung, wenn des HErrn eigenen Augenblicke da sind.

Die Schrift spricht von den fremden Kindern, dass sie verschmachten und zappeln in ihren Banden (Ps.18, 46). Es ist die ganze Welt, die sich verzweifelt windet in Geburtswehen der werdenden Dinge. Die Menschen ahnen gar nicht, wie sehr sie der Wiederkunft des HErrn bedürfen.

Dieses ihr hilfloses Verschmachten wird und muss noch zu einer Sehnsucht aller Völker nach dem HErrn Jesus werden (Rek. 19'15 Nr.13).

Und weil wir solches wissen - sagt der Apostel - nämlich die Zeit, dass die Stunde da ist, (Vers 11)" ziehet an den HErrn Jesum Christum" (Vers 14). Das können wir doch nur, wenn wir an die Liebe denken, wenn Seine Freundlichkeit, Milde und Güte, Seine Demut und Sanftmut uns wie ein himmlisches Gewand einhüllen. Dieses herrlich gewirkte Gewand kann nur ein Gnadengeschenk Eines sein, der selber darin reich ist. Das kann uns nur der HErr Jesus in Seinen reichen Tugenden schenken. Darin wollen wir uns hüllen.

Jedem neuen Anziehen aber geht ein Ausziehen voraus. Das sind wir doch selbst mit allen unseren

Schäden, Mängel und Torheiten. Wie zu keiner vorigen Zeit ist es notwendig, den alten Menschen ausziehen und ganz zu den Füßen des HErrn zu legen. Nicht nur, um dadurch selber aus dem Bereich des Einflusses der unreinen Macht des Feindes zu kommen, sondern auch der HErr bedarf der Seinen heute zu einem noch wunderbareren Einzuge als damals, sintemal unser Heil jetzt nicht nur näher ist, denn es je stand, sondern auch höher und wunderbarer - es gilt Ihn zu empfangen in Herrlichkeit und Ihn in allen Seinen weiteren Schritten und Werken zu unterstützen.

Welch hohe Ehre war es damals, den HErrn nach Jerusalem hineinzubegleiten! und heute fragt Er: "Wer will mich führen in eine feste Stadt, wer geleitet mich in Edom?" (Ps.60,11) - Er hat ein Werk in Edom, in Moab, in Ammon zu tun, in allen Abteilungen der Getauften - Einzug in Seine ganze Kirche zu halten, die sich hinter Dogmen und Menschensatzungen bergehoch verschanzt hat. Ach, dass wir ganz gelöst und zum HErrn geführt würden, völlig Sein Eigentum ausmachen, hingeben und befähigt zu Seinem Dienst und Seinen wunderbaren Absichten.

In einem Hymnus singen wir:

"Gott Lob! Ein Schritt zur Ewigkeit
ist abermals vollendet:
zu Dir im Fortgang dieser Zeit
mein Herz sich sehnlich wendet.
O Quell, daraus mein Leben fleußt,
und alle Gnade sich ergeußt
in meine Seel' zum Leben!"
(Hymnus 294,1)

Es ist dasselbe Adventsgebet "Hosianna!" -"O
HErr, hilf; o HErr, las wohlgelingen!" wie vor alters,
nur in heutige Worte gefasst. Seine grundlose Barm-
herzigkeit wolle uns zu beiden Aufgaben recht berei-
ten - Ihn zu schauen von Angesicht, und Ihm weiter
dienen zu dürfen in der Hinausführung aller Seiner
Liebesgedanken in Seinem ganzen Leibe, der heiligen
Kirche Gottes. Alsdann wird derselbe. Hosianna-
Schrei um Hilfe und Wohlgelingen sich wandeln in ei-
nen wahren Freudensruf des Danken und des Preises
des Namens des HErrn bei Seinem Einholen nach Je-
rusalem.

Amen.